

Hilfe für Wundpatienten

Wegweisendes Projekt zur Versorgung – Kampf gegen multiresistente Keime

KASSEL. Chronische Wunden bedeuten für die Betroffenen einen großen Leidensdruck, Odysseen von Arzt zu Arzt und mitunter auch Krankenhausaufenthalte. Für rund 3000 von insgesamt etwa 15 000 Patienten mit chronischen Wunden in Nordhessen kann sich diese Situation nun deutlich verbessern. Als ein bundesweit bislang einmaliges Projekt haben die Ärztenetzwerke DOXS und die Kasseler Firma medicalnetworks mit den Betriebskrankenkassen in Hessen einen Vertrag zur integrierten Versorgung für diese Patienten abgeschlossen. Eines der Ziele ist es auch, die Ausbreitung multiresistenter Erreger zu verhindern.

„Wir wissen, wie belastend und eingreifend solch eine chronische Erkrankung für die Patienten ist“, sagte Dr. Stefan Pollmächer vom DOXS-Vorstand gestern bei einer Pressekonferenz. Zudem sei teilweise die Versorgungslage gerade in ländlichen Gebieten schlecht. Ziel dieses Versorgungsvertrages sei es nun, dass Patienten mit chronischen Wunden schnell, ohne lange Wartezeiten und qualitativ besser versorgt werden, um zum Beispiel auch eine Amputation zu verhindern.

Derzeit laufe in mehreren DOXS-Praxen bereits eine Testphase mit den ersten eingeschriebenen Patienten. Diese werden von Ärzten und Pflegediensten versorgt, die besondere Qualitätsvoraussetzungen mitbringen müssen.



Schwierig zu heilen: Chronische offene Wunden sind oft ein langwieriges Problem. Häufig verhindern Durchblutungsstörungen, eine Diabetes-Erkrankung oder Infektionen eine schnelle Wundheilung. Eine weitere Ursache sind Druckgeschwüre bei bettlägerigen Patienten.

Foto: dpa

Weitere Ärzte und Pflegedienste werden demnächst in der DOXS-Akademie geschult.

Hand in Hand und eng vernetzt sollen die Patienten nach einheitlichen Qualitätsstandards und mit modernen Pflegeprodukten versorgt werden. Der Behandlungsverlauf wird lückenlos in Form einer digitalen Pflegeakte dokumentiert und von Ärzten kontrolliert. Die Patientenakte kann über einen Hochsicherheitsserver bei medicalnetworks von jedem Behandler jederzeit eingesehen werden, erläuterte medicalnetworks-Geschäftsführer Christoph Jaworski.

„Wir hoffen, dass durch eine höhere Behandlungsqualität eine Verbesserung der Versorgung gelingt“, sagte Dr. Andreas Braun vom BKK-Landesverband Hessen. Natürlich hoffe man auch, eventuelle Folgekosten der ohnehin teuren Versorgung von offenen Wunden zu verhindern.

Gefährliche Erreger im Visier

Kosten und weiteres Leid können auch entstehen, wenn chronische Wunden mit gefährlichen Krankenhauskeimen besiedelt werden. „Wundinfektionen wirken sich doppelt so schlimm aus, wenn sich Keime hineinsetzen“, be-

tonte die Leiterin des Gesundheitsamtes Region Kassel, Dr. Karin Müller. Durch bessere Vernetzung und Kommunikation wolle man die weitere Ausbreitung gefährlicher multiresistenter Keime verhindern, sagte die Amtsärztin zu der im MRSA/MRE-Netzwerk Nordhessen entstandenen Idee für dieses Projekt.

Zunächst beteiligen sich die Betriebskrankenkassen B. Braun Melsungen, Henschel Plus, Herkules, Werra-Meißner, Wirtschaft und Finanzen, Pricewaterhouse Coopers und Gesundheit daran. Weitere Krankenkassen seien willkommen, so Pollmächer. (hei)